

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 8. November 1985

Nr. 217 (5 095)

Preis 3 Kopeken

Die Revolution lebt in Taten und Plänen der sowjetischen Menschen fort, die die sozialistische Gesellschaft vervollkommen und den Kommunismus aufbauen.

Friede und Schöpfertum auf den Bannern des Oktober

Militärparade und Demonstration der Werktätigen auf dem Roten Platz

Wir stammen aus dem Oktober. Daher empfinden wir heute besonders deutlich das einmalige Gefühl der Gemeinsamkeit und Einigkeit, der Zugehörigkeit zu einer Generation, der Lenin das Wichtigste vermacht hat — den Aufbau einer neuen Welt, einer Welt ohne Gewalt und Kriege. Daher ist der Oktober für jeden von uns ein Treueschwur der Revolution, eine Schau der Großtaten des Volkes, das sich seiner Verantwortung vor der Geschichte bewusst ist.

Diese Feier fiel in die Zeit wichtiger Ereignisse im internationalen und Innenleben des Landes. Ihr ging das Plenum des ZK der KPdSU voraus, das besonders die Schlüsselfragen der Generallinie der Partei, ihrer Wirtschaftsstrategie, der Formen und Methoden der Arbeit unter den Massen in dem außerordentlich komplizierten und verantwortungsvollen Abschnitt der Geschichte beleuchtete. In diesem Jahr verläuft die Oktoberfeier im Zeichen neuer Friedensinitiativen der Sowjetunion, die die Erreichung eines stabilen Gleichgewichts in der Welt bezwecken. Wir begehen sie im Vorfeld der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, die dem ersten Jahr des neuen Planjahrhundert Start geben wird, am Vorabend der allgemeinen Erörterung des Entwurfs der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahre 2000. Und schließlich führt uns der sichere Schritt der heutigen Oktoberfeier an die Schlussetappe der Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU heran.

Uns über den hochroten Dekor des Festes freudig und in die Lösungen des ZK der KPdSU zum 68. Jahrestag des Großen Oktober hineinlesend, überblicken wir gleichsam erneut den ganzen Weg, den die Partei und das Land zurückgelegt haben, würdigen wir nach Gebühr die Bolschewiki-Leninisten, die Parteiveteranen, alle, die für den Sieg des Sozialismus gekämpft haben. Dabei empfingen wir eine Ladung neuer Energie und neuen Glaubens an die Zukunft, die aus jeder Zeile des historischen Dokuments zu uns sprechen, das die Partei an der Schwelle ihres ordentlichen Parteitag an das Volk richtete. Zur vollkommenden Diskussion gestellt, zielte der Entwurf der Neufassung des Programms der Partei Lenins jeden von uns und uns alle zusammen darauf, den Vormarsch des Friedens und des Aufbaus zu beschleunigen, den die Heimat des Sozialismus vor 68 Jahren begonnen hatte.

Die lakonische Symbolik dieses Vormarsches präsentiert sich in der strengen Ausstattung des Roten Platzes, der sich auf die Militärparade und Demonstration der Werktätigen vorbereitet hat. Inmitten des Platzes, am Gebäude des GUM ist das von zwei Daten eingerahmte Bildnis von Wladimir Iljitsch Lenin ange-

bracht, 1917—1985 — das ist die Strecke, die das Land unter dem Banner des Leninismus zurückgelegt hat. Eine Bekräftigung unserer Treue zu diesem Banner ist das Dekorativbild „Die Ideen des Oktober leben fort und siegen“. Eine der führenden Ideen — der Aufbau des Kommunismus — ist im Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU als Endziel der Partei festgelegt, das die höchsten Ideale und schneidenden Hoffnungen der Arbeitsmenschen in sich aufgenommen hat. Eine wichtige Etappe auf dem Weg zu diesem Ziel ist die Vorbereitung des Parteitagens.

Der XXVII. Parteitag der KPdSU würdig begehen! lautet die Hauptlosung des diesjährigen Oktoberzugs von Millionen. Sie klingt an die nebenan gezeichneten Losungen — „Für antimperialistische Solidarität!“, „Für nationale Unabhängigkeit!“ und an das in verschiedenen Sprachen vielfach wiederholte Wort „Friede“.

An der Krenlmauer sehen wir das Wappen der UdSSR, die Wappen der Unionsrepubliken, die sich zu dem ersten multinationalen Staat der Welt auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Brüderlichkeit zusammengeschlossen haben. Stolz weht die Staatsflagge der UdSSR im Wind.

Das festliche Stimmengewirr auf den Straßen der Hauptstadt ist bereits auf dem Roten Platz hörbar. Die Tribünen sind vollbesetzt. Eingeschaltet sind die Monitore des Zentralen Fernsehens und die Mikrophone des Unionsrundfunks. Der Stundenzeiger der Krenlmur steht schon

fast genau auf 10. Und dieses Warten erfüllt die herbstliche Luft der Hauptstadt mit feierlicher Stille, die alles wachruft — den historischen Schuß des Kreuzers „Aurora“, der uns zum Symbol des Beginns einer neuen Ära wurde; die kummervolle Januarnacht, als das Herz des Revolutionsführers zu schlagen aufhörte; und die Schmelzminute des Gedenkens an diejenigen, die vor 40 Jahren die Errungenschaften des Oktober mit ihrer Brust schützten.

Der Oktober lebt in unseren Herzen fort — weil er die ruhmreiche heldenhafte Vergangenheit unseres Volkes ist.

Der Oktober lebt in unseren Taten fort — weil dies der heutige angespannte Arbeitstag der Heimat des Sozialismus ist.

Der Oktober lebt in unserem Sinn und Trachten fort — weil der Kommunismus die Zukunft unseres Planeten ist. „Ehre dem Großen Oktober, der eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit — die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und Kommunismus — eingeleitet hat!“ Dieses Transparent ist auf dem Platz von einer beliebigen Stelle aus zu sehen.

Auf den Gästetribünen befinden sich Veteranen der Kommunistischen Partei und der Oktoberrevolution, Helden des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges, Schrittmacher der Produktion, namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende, Kosmonauten sowie zahlreiche ausländische Gäste. Anwesend sind auch die Chefs der in der UdSSR akkre-

dierten diplomatischen Vertretungen.

Mit stürmischem, anhaltendem Beifall begrüßen die Moskauer und die Gäste der Hauptstadt die führenden Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates. Auf die Zentraltribüne des Lenin-Mausoleums steigen die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Alifjew, W. I. Worotnikow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, N. W. Talyzin, B. N. Jelzin, L. N. Sakow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitow, W. P. Nikonow, K. V. Russakow. Unter ihnen befinden sich auch führende Militärs.

Anwesend auf der Tribüne ist der Generalsekretär des ZK der Arbeiterpartei Äthiopiens und Vorsitzende des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates des Sozialistischen Äthiopiens Mengistu Halle Mariam.

Das Glockenspiel am Spasski-Turm des Kreml schlägt zehn.

Der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion S. L. Sokolow nimmt den Rapport des Kommandierenden der Parade Generaloberst W. M. Archipow entgegen, fährt die Truppen ab und beglückwünscht die Parade Teilnehmer zum Fest des Großen Oktober. Als Antwort erklingt ein dreifaches „Hurra!“

Darauf dreift der Marschall der Sowjetunion S. L. Sokolow auf die Tribüne des Mausoleums und hält eine Ansprache.

Ansprache des Genossen S. L. SOKOLOW

Genossen Angehörige der sowjetischen Streitkräfte! Werktätige der UdSSR! Geehrte ausländische Gäste!

Im Namen und im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung begrüße und beglückwünsche ich Sie zum allgemeinen Volksfest — dem 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Gemeinsam mit den sowjetischen Menschen feiern den Geburtstag des ersten sozialistischen Staates der Welt die Völker der sozialistischen Länder und die gesamte fortschrittliche Menschheit.

Vor 68 Jahren ist über der Welt die Morgenröte der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit aufgegangen. Der Große Oktober hat eine neue Epoche eingeleitet — die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus —, hat den Grundstein für die Umgestaltung der Gesellschaft im Interesse der Werktätigen selbst gelegt und die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft.

Die Ideen und die Sache der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind zum Banner unserer Zeit geworden. Ein Beweis dafür ist die Erstarbung des realen Sozialismus, die lebendige Verkörperung der marxistisch-leninistischen Lehre. Durch die Arbeit und das Talent aller Generationen der sowjetischen Menschen ist eine Gesellschaft geschaffen worden, die die höchste Errungenschaft der menschlichen Zivilisation versinnbildlicht, eine Gesellschaft sozialer Zuversicht, Gerechtigkeit und wahrer Volksherrschaft. Der Sozialismus bringt seine Möglichkeiten und prinzipiellen Vorzüge vor dem Kapitalismus immer voller zur Geltung. Die Anziehungskraft seines Vorbilds und seiner unschätzbaren historischen Erfahrungen vergrößert sich.

Das sowjetische Volk unter der Leitung der Kommunistischen Partei hat einen wahrhaft heldenhaften Weg zurückgelegt. Das ist ein Weg der Neuerer, des Kampfes und der selbstlosen Arbeit der breitesten Massen. In dieser Zeit haben wir unser Land in einen machtvollen sozialistischen Staat verwandelt.

Der große Sieg über den deutschen Faschismus und den japanischen Militarismus, dessen 40. Jahrestag unser Volk in diesem Jahr großzügig begangen hat, ist zum Triumph der Sowjetordnung geworden. Es gibt keine Kraft, die unser Volk, das Schöpfer seines Glücks ist, bezwingen könnte.

Bei allem, was wir errungen haben, ist die Rolle der Leninischen Partei unermeßlich groß. In der Treue zum Marxismus-Leninismus und im wissenschaftlich argumentierten realistischen Herangehen an die Lösung von Schlüsselproblemen der Gegenwart und Zukunft liegt das Unterpfand der Erfolge in allen Bereichen ihrer Tätigkeit. Wärmste Billigung und einmütige Unterstützung der Angehörigen der Armee und Flotte wie auch aller sowjetischen Menschen haben die Beschlüsse des April- und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1985 gefunden. Mit großer Begeisterung haben sie den Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU und andere Dokumente zum Parteitag aufgenommen.

(Schluß S. 2)

Festumzug der Werktätigen von Zelinograd



Auf dem Weg des Oktober — zu neuen Großtaten

Alma-Ata

Das Sowjetland, das einen langen und ruhmreichen Weg zurückgelegt hat, ist durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution ins Leben gerufen worden. Das hat seine Widerspiegelung im Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU gefunden. Der 68. Jahrestag des Oktober hat als ein frohes Fest in jedes sowjetische Haus Eingang gehalten und sich im Rot der Fahnen, in den Marschklängen und Liedern über die Straßen der Städte und Dörfer Kasachstans wie auch aller Sowjetrepubliken ergossen.

Alt und jung beging den Tag des 7. November mit dem Gefühl des Stolzes auf die Errungenschaften unseres sozialistischen Vaterlandes, auf die teure Kommunistische Partei, die das Sowjetvolk Schritt für Schritt auf dem Wege des Aufbaus, des Fortschritts und des Friedens führt.

Die Werktätigen Alma-Atas kamen zum festlichen Umzug, erfüllt vom Wunsch, die Beschlüsse der Plenartagungen des ZK der KPdSU von April und Okto-

ber 1985 ins Leben umzusetzen, alles für die Realisierung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des Abschlussjahres des elften Fünfjahresplans zu tun sowie den XXVII. Parteitag der KPdSU und den XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans würdig zu begehen. An diesem Morgen erschienen die Arbeiter, Spezialisten und Arbeiterveteranen, Studenten und Schüler in den Straßen früher als sonst; sie trugen Transparente mit Rapporten über Erfolge in der Arbeit, in gesellschaftlicher Tätigkeit, im Studium und rühmten die Einheit von Partei und Volk, den Triumph der Ideen Lenins und des Großen Oktober.

Der Breshnew-Platz ist wie zu jeder Feier bunt und beeindruckend dekoriert. Am Gebäude des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans ist ein Wandbild angebracht, auf dem die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus K. Marx, Fr. Engels und der geniale Fortführer ihres unsterblichen Werks W. I. Lenin dargestellt sind. An der anderen Seite des Platzes steht geschrieben: „Es lebe der 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!“ An den Gebäuden sind die Bildnisse des Generalsekre-

tärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU angebracht. Es wehen die Staatsflaggen der UdSSR und der Unionsrepubliken, die die unerschütterliche Freundschaft und Brüderlichkeit aller Nationen und Völkern der Sowjetunion symbolisieren.

Auf den Gästetribünen befinden sich Veteranen der Kommunistischen Partei, des sozialistischen Aufbaus und des Großen Vaterländischen Krieges, Schrittmacher der Produktion, namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende, Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, Vertreter von Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komсомолorganen sowie der Öffentlichkeit.

Von den Versammelten herzlich begrüßt, steigen um 10 Uhr auf die Zentraltribüne das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. M. Mukaschew, der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew, die Mitglie-

der des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, K. K. Kasabajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroshchin, A. P. Rybnikow, K. T. Turyschow.

Hier befinden sich auch der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. I. Tschernyschow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR M. M. Achmetowa, E. Ch. Gukassow, O. I. Sheltikow, T. B. Kuppajew, T. G. Muchamed-Rachimow, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans M. S. Mendybajew, das Mitglied des Ministerrates — Leiter der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generalleutnant G. W. Kotschkin, der Erste Sekretär des ZK des Kombsovol Kasachstans S. A. Abdrachmanow, der Vorsitzende des Alma-Ataer Gebietsvollzugskomitees W. P. Beljakow, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. D. Kotschumanow, der Vorsitzende des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees A. A. Kulibajew.

In Paradeaufstellung stehen Kolonnen der Truppenteile auf

dem Platz. Feierlich klingen die Trompeten. Der Truppenchef des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks Generaloberst W. N. Lobow nimmt den Rapport des Kommandierenden der Parade Generalleutnant S. K. Nurmagambetow entgegen, fährt die Kolonnen der Parade Teilnehmer ab und gratuliert ihnen zum allgemeinen Volksfest. Als Antwort erschallt ein einiges „Hurra!“

Nach dem Abfahren der Truppenteile begrüßt und beglückwünscht der Truppenchef des Mittelasiatischen Militärbezirks von der Zentraltribüne aus im Namen und im Auftrag des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und der Regierung der Republik die Soldaten des Militärbezirks, die Werktätigen der Republikhauptstadt und ihre Gäste zum 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Es erklingen feierlich die Hymnen der Sowjetunion und der Kasachischen SSR und ertönen die Salven des Festsaluts. Exakter Trommelwirbel ertönt. Die Parade beginnt. Unter Marschklängen folgen den Trommelschlägern die ver-

einigten Offizierskolonnen. Das Banner des Militärbezirks wird vom Absolventen der Frunse-Militärakademie Oberleutnant A. I. Mowtschan getragen. Ihn begleiten die Zöglinge derselben Akademie Oberleutnant G. P. Ostrikowski und Major A. W. Perewalow. In den Offizierskolonnen schreiten viele Spezialisten hoher Klasse und sachkundige Lehrmeister, die ihre Erfahrungen und Meisterschaft gern den Jungsoldaten vermitteln, die die besten Kampftraditionen der ruhmreichen sowjetischen Streitkräfte weiterpflegen.

Die Aufmerksamkeit der Tribünen lenken die Angehörigen der Alma-Ataer Allgemeinen Offiziershochschule „Marschall der Sowjetunion I. S. Konew“ auf sich. In den fünfzehn Jahren ihres Bestehens hat diese Offizierschule die Streitkräfte des Landes durch viele junge Offiziere aufgefüllt, die ihren Militärdienst würdig in verschiedenen Truppenteilen ableisten. Unter den zur Militärparade erschienenen Einheiten gibt es viele Beste der politischen und Gefechtsausbildung wie die Offizierschüler S. Morosow, R. Gindullin, M. Fedorenko. Im Zuge des sozialistischen Armeewettbewerbs zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU leisten die künftigen Offiziere Beachtliches zur Erhaltung der Verteidigungsfähigkeit des Landes auf dem gebührenden Niveau.

Von der Tribüne aus begrüßt man die Offiziere und Offizierschüler der Rotbanner-Hochschule für Kommandeure der Grenztruppen „F. E. Dzierzynski“ des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR, Trägerin des Ordens der Oktoberrevolution. Heilig sind für jeden von ihnen die Worte aus dem Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU, die besagen, daß die Streitkräfte und die Organe der Staatssicherheit hohe Wachsamkeit üben und immer bereit sein müssen, die Machenschaften des Imperialismus gegen die UdSSR und ihre Verbündeten zu unterbinden und jeden Aggressor zu verschlagen.

Dem Aufruf der teuren Partei folgend, pflegen und mehren die Nachfolger von Dzierzynski die Kampftraditionen der Grenzsoldaten der älteren Generationen. Die Lösung „Die Wachsamkeit steigern und den Schutz der Staatsgrenzen zuverlässig sichern“ ist zum Wahlspruch des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 68. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geworden. Von den nördlichen Breiten Kamtschatkas bis zu den Westgrenzen unseres Landes kann man Absolventen dieser ruhmreichen Offizierschule begegnen, die nun bereits mehr als fünfzig Jahre tapere Beschützer unserer Heimat ausgebildet. Auch die Offizierschüler — die heutigen Teilnehmer der Militärparade — der Lenin-Stipendiat A. Mach-

(Schluß S. 2)

Empfang im Kreml-Kongreßpalast

Die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gab am 7. November im Kreml-Kongreßpalast einen Empfang anlässlich des 68. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Anwesend auf dem Empfang waren die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Aljiew, W. I. Worotnikow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow,

N. I. Ryschow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, S. L. Sokolow, N. W. Talsin, B. N. Jelzin, L. N. Salkow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, V. P. Nikonow, K. V. Russakow.

Im Saal befanden sich Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, Mitglieder der Zentralen

Revisionskommission der KPdSU, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und der RSFSR, Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, Vertreter von Partei-, Staats- und Gesellschaftsorganisationen, hohe Militärs, Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen, Schrittmacher der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Fliegerkosmonauten der UdSSR.

Auch namhafte Funktionäre der kommunistischen und Arbeiterparteien, andere ausländische Gäste, die in unser Land zu Festlichkeiten eingetroffen sind, in der Sowjetunion akkreditierte Chefs diplomatischer Missionen, Vertreter der Geistlichkeit und Journalisten waren zugegen. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hielt an die Versammelten eine Ansprache.

Den Weg zum Fortschritt sehen wir in der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Gesellschaft und darin, die schöpferischen Kräfte des Volkes, seine Initiative und Energie und das Interesse der Millionen Werktätigen an allen gesellschaftlichen Umgestaltungen zur Entfaltung zu bringen.

Die sowjetischen Menschen, die als erste den Weg sozialistischer Umgestaltungen beschritten haben, wissen nur allzu gut, wie schwer, mitunter auch still, die Weg ist. Darum bringen wir den Erfahrungen der Kommunisten anderer Länder, insbesondere der sozialistischen, größten Respekt entgegen. Wir wissen die brüderliche Hilfe und den freundschaftlichen Rat der Kampfgefährten zu schätzen, und sind immer bereit, ihnen unsere Kenntnisse und Erfahrungen zu vermitteln. Von diesem Standpunkt aus messen wir dem jüngsten Treffen der höchsten Repräsentanten der Länder des Warschauer Vertrags in Sofia außerordentlich große Bedeutung bei.

Die Heimat des Oktober und die Werke des Oktober haben viele

Freunde. Heute, 68 Jahre nach der Revolution, hat das Potential der Kräfte des Friedens und des sozialen Fortschritts Riesendimensionen erlangt. Sie sind sich in dem Wichtigsten einig — in der Bereitschaft und Entschlossenheit, das Leben auf der Erde zu verteidigen, ein Leben in Frieden und Freiheit.

Wir erachten es als unsere Pflicht, die Solidarität mit allen jenen zu festigen, die für die nationale und soziale Befreiung kämpfen. Eben das ist der Internationalismus, wie ihn unsere Partei Lenin gelehrt hat, — ein Internationalismus nicht in Worten, sondern in Taten.

Unsere Orientierung in der internationalen Politik bleibt unverändert. Das ist die Erhaltung des Friedens und eine radikale Gesundung des internationalen politischen Klimas. Wir halten diese Ziele für durchaus real und erreichbar. Es ist von vitaler Wichtigkeit, daß Mißtrauen, Feindschaft und Argwohn aus den internationalen Beziehungen verbannt werden.

In der Politik sind wir Verfechter eines konstruktiven Dialogs und der Suche nach gegenseitig vorteilhaften Übereinkünften. Das Gesagte gilt auch für das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Was die Sowjetunion betrifft, so fehlt es ihr nicht an gutem Willen. Diesen Willen beweist sie durch Taten. Wenn eine sachliche und konstruktive Verfahrensweise, zu

der wir bereit sind, die Oberhand gewinnt, kann sich das bevorstehende Treffen in Genf als erfolgreich erweisen und der Verbesserung der internationalen Lage dienen. Das ist es aber auch, was die Menschen der Erde erwarten. Sie erwarten, daß die Furcht vor einem Krieg aus dem Leben verbannt wird, daß die Prinzipien des Friedens, der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit triumphieren.

Noch einmal beglückwünsche ich Sie, liebe Genossen und liebe ausländische Gäste, zu dem Feiertag.

Es lebe der 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!

Möge unsere große Heimat erstarken und gedeihen!

Es lebe der Frieden auf unserem ganzen Planeten!

△

Die Ansprache M. S. Gorbatschows wurde mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Während des Empfangs wurden M. S. Gorbatschow die in der UdSSR akkreditierten Chefs ausländischer diplomatischer Missionen vorgestellt.

Der Empfang verlief in herzlicher Atmosphäre.

Meister der Künste gaben für die Teilnehmer des Empfangs ein Galakonzert. (TASS)

Ansprache des Genossen M. S. GORBATSCHOW

Teure Genossen, Freunde! Geehrte ausländische Gäste! Die sowjetischen Menschen und alle fortschrittlichen Kräfte der Erde begehen heute ein bedeutsames Datum im Leben der Menschheit. Vor 68 Jahren wurde in unserem Land die Große Sozialistische Oktoberrevolution vollbracht, die zu einem Wendepunkt in der Weltgeschichte geworden ist.

Im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung beglückwünsche ich Sie und alle sowjetischen

Menschen zum Festtag des Großen Oktober!

Bel den Feierlichkeiten anlässlich dieses Ereignisses vergewärtigen wir uns die heroischen Taten von Partei und Volk. In den vergangenen Jahrzehnten wurde ein ruhmvoller Kampf- und siegreicher Weg zurückgelegt. Ein mächtiger sozialistischer Staat und eine Gesellschaft der sozialen Gerechtigkeit und des wahren Humanismus sind aufgebaut worden. Die Heimat erbt gebührend die Veteranen der Revolution, des Bürgerkrieges und

des Großen Vaterländischen Krieges, unsere ruhmreichen bewaffneten Kräfte. Sie rühmt die Größe der Erbauer des Sozialismus — unserer heldenmütigen Arbeiterklasse, Kolchosbauernschaft und Volksintelligenz. Sie vertraut auf die Sowjetjugend und sieht in ihr einen würdigen Fortführer des Werks älterer Generationen.

Bel den Feierlichkeiten anlässlich dieses Ereignisses denken wir an unsere heutigen Taten und an die Zukunft des Landes. Die Partei, die die Leninschen

Traditionen in Ehren hält, ist immer des Verhältnisses des Führers der Revolution eingedenk, den ungelösten Aufgaben und dem noch zu vollbringenden größeren Aufmerksamkeit zu schenken.

Gegenwärtig geht die Partei dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen. Sie hat ihre programmatischen Dokumente veröffentlicht, in denen sie die Erhabenheit unserer Ziele erschlossen, reelle Wege zu ihrer Erreichung festgelegt und der ganzen Menschheit gezeigt hat: Das Pro-

Aus aller Welt Panorama

in den Bruderländern

Kurs—Vergenossenschaftung

HANOI. Im sozialistischen Vietnam hat die Genossenschaftsbildung ein großes Ausmaß erlangt. Gegenwärtig gibt es im Lande mehr als 15 000 Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und auch mehr als 35 000 Produktionsverbände, meldete der Minister für Landwirtschaft der SRV Nguen Ngok Chin. Diese Kollektive von Werktätigen vereinen bereits 89 Prozent der vietnamesischen Bauern. Das bedeutet, daß die Bewohner des flachen Landes in der SRV

etwa 80 Prozent aller Nutzflächen gemeinsam bearbeiten. Die Insequente Realisierung des Leninschen Genossenschaftsplans durch die vietnamesischen Kommunisten zeitigt konkrete Ergebnisse. Der Übergang von der rückständigen Kleinbauerei in der Landwirtschaft zur sozialistischen Großproduktion erfolgt in den Dörfern Vietnams auf der Grundlage der Mechanisierung der Bauernarbeit. Das wird durch die Entwicklung des einheimischen Maschinenbaus, das ständi-

Pläne überboten

SOFIA. Hier ist eine Mitteilung des Komitees für soziale Information beim Ministerrat der VR Bulgarien über die Ergebnisse der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes in den ersten neun Monaten dieses Jahres veröffentlicht worden. In diesem Dokument wird unterstrichen, daß die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane in dieser Zeit eine umfangreiche politische und organisatorische Arbeit bei der Mobilisierung der Arbeitskräfte zur Erfüllung der Pläne für das abschließende Jahr dieses Planzeitraums geleistet haben.

Ladenhüter in neuer Verpackung?

USA-Präsident Ronald Reagan gab auf einer Pressekonferenz im Weißen Haus eine Erklärung zu den neuen amerikanischen Vorschlägen bei den Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen ab. Nach den Worten des Chefs des Weißen Hauses zielen die Vorschläge darauf ab, die Aussichten für die Erreichung realer Reduzierungen bei den nuklearen Rüstungen, für die Festigung von Stabilität und für die Lösung von Problemen unter Berücksichtigung der legitimen Interessen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion voranzubringen.



Ergebnisreiche Zusammenarbeit

BELGRAD. Die Schiffsbauer Jugoslawiens haben an die UdSSR im Zeitraum 1984 bis 1985 fast 100 Fahrgastschiffe, Tanker und Fährschiffe geliefert. Ihr Gesamtwert beträgt etwa eine Milliarde Dollar.

Auf moderner Grundlage

PRAG. Die Elektronik und die Mikroelektronik bilden die Grundlage für eine qualitative Umgestaltung der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft der CSSR. Die Ziele und Termine der Verwirklichung dieser wichtigen Aufgabe sind im langfristigen Komplexprogramm der Elektrifizierung der Wirtschaft festgelegt, das im Lande angenommen ist. Mit Hilfe der Elektrotechnik und Automatik beabsichtigt man im nächsten Planjahr fünf, ein bedeutendes Anwachsen von Arbeitsproduktivität zu sichern, den Umfang der industriellen und landwirtschaft-

Den ureigenen Interessen des Volkes entsprechend

Die Ergebnisse der Wahlen zum Sejm der VR Polen entsprechen den ureigenen Interessen des polnischen Volkes und des sozialistischen Staates und bestätigen, daß der Prozeß der Normalisierung der Situation im Lande weit fortgeschritten ist. Das erklärte der Erste Sekretär des ZK der PVAP Wojciech Jaruzelski in seinem Schlußwort auf der in Warschau abgehaltenen turnusmäßigen Plenartagung des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei.

In wenigen Zeilen

DELHI. Islamabad hat nach einem Bericht der indischen Nachrichtenagentur UNI eine weitere bewaffnete Provokation gegen Indien verübt. Pakistische Truppen beschossen indische Grenzposten im Sektor Punch im Unlinsat Jammu und Kaschmir.

Wahlfarce gescheitert

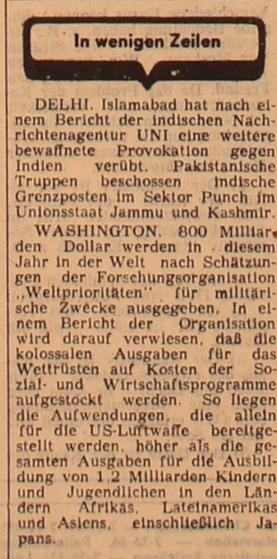
Die nach Washingtons Szenarium aufgelegte Farce der sogenannten allgemeinen Wahlen in Guatemala hat ein klägliches Fiasko erlitten. Keiner der in den Listen verzeichneten Kandidaten für die „Präsidentenschaft“ erhielt die erforderliche Stimmenmehrheit. Hunderttausende Guatemalteken weigerten sich trotz Terror und Repressalien, die politische Show mitzumachen, mit der die Weltöffentlichkeit überzeugt werden sollte, in diesem mittelamerikanischen Lande gingen „demokratische“ Veränderungen vor sich.

Den ureigenen Interessen des Volkes entsprechend

Die Ergebnisse der Wahlen zum Sejm der VR Polen entsprechen den ureigenen Interessen des polnischen Volkes und des sozialistischen Staates und bestätigen, daß der Prozeß der Normalisierung der Situation im Lande weit fortgeschritten ist. Das erklärte der Erste Sekretär des ZK der PVAP Wojciech Jaruzelski in seinem Schlußwort auf der in Warschau abgehaltenen turnusmäßigen Plenartagung des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei.

Wahlfarce gescheitert

Die nach Washingtons Szenarium aufgelegte Farce der sogenannten allgemeinen Wahlen in Guatemala hat ein klägliches Fiasko erlitten. Keiner der in den Listen verzeichneten Kandidaten für die „Präsidentenschaft“ erhielt die erforderliche Stimmenmehrheit. Hunderttausende Guatemalteken weigerten sich trotz Terror und Repressalien, die politische Show mitzumachen, mit der die Weltöffentlichkeit überzeugt werden sollte, in diesem mittelamerikanischen Lande gingen „demokratische“ Veränderungen vor sich.



In der britischen Hauptstadt fand eine machtvoll Antikriegsdemonstration statt, organisiert auf Initiative der Bewegung für atomare Abrüstung. Zehntausende Engländer, die aus allen Gebieten des Landes gekommen waren, zogen durch die zentralen Straßen von London zum Protest gegen die Politik der militaristischen Kreise, die England die Rolle eines Kernwaffen-Aufmarschplatzes für Pentagon und NATO einräumen. Unser Bild: Die Demonstranten auf einer zentralen Straße. Foto: TASS

«Diese bezaubernden Geschöpfe»

Du trittst in den Zuschauer- und findest dich wieder auf einem kleinen Platz im mittelalterlichen Verona: Duster, das flackernde Licht der Kerzen läßt im Hintergrund die bizarren Wohnhäuser der wohlhabenden Stadteinwohner erkennen. Hier wohnen die Montagues und Capulets, zwei Sippen, die in unversöhnlichem Zwiß sind, und aus derer Mitte Romeo und Julia, die bezaubernden Geschöpfe der Grotte Shakespeares (Puschkin) hervorgegangen sind. Auf dem silbernen widerschlindenden Hintergrundvorhang, der wunderbar mit dem herrlichen Vorhang des Zeltingraden Jugendpalastes harmoniert und so den optischen Effekt noch steigert, sind die Hauptrollen der beiden verfehdeten Häuser symbolisch mit Schwertern dargestellt, und zwischen ihnen windet sich die zarte Blume der Liebe zweier jungen Leute zum Licht der Sonne und des Friedens empor.

Das berühmte Stück von William Shakespeare „Romeo und Julia“ wird seit mehr als 360 Jahren ununterbrochen auf allen Bühnen und in den meisten Sprachen der Welt aufgeführt. Nun erleben wir es in der Inszenierung des Moskauer Theaters der Mimik und Gesten, das in Zeltingrad gastierte.

Was lockt die Regisseure und Schauspieler sowie uns Zuschauer

in dieser Tragödie so unwiderstehlich an? Es ist ein klassisches Drama der Jugend und der Liebe. Aber nicht das allein macht den Zauber aus. In diesem Drama wird das Schicksal der Liebe in einer Welt des Hasses, der Konflikte zwischen einer alten Welt der Vorurteile und Zerrwürfnisse und einer neuen Welt der Freiheit und Harmonie an einem Einzelfall erschütternd behandelt. Das ist gleichsam der Konflikt zwischen der alten und der neuen Welt, welcher sich vor einem breit dargestellten sozialen Hintergrund entfaltet.

Eben so interpretiert das Moskauer Theater diese Tragödie. Das Relende ist, daß die Zuschauer in diesem Theater unter zweifachem emotionalen Einfluß stehen: des leidenschaftlich ausgesprochenen Wortes und der korrekten, aber nicht minder ausagastarten Geste, die von den Darstellern hervorragend beherrscht wird. Die Sache ist nämlich die, daß auf der Bühne nicht gesprochen wird, die Darsteller machen sich durch Gesten verständlich. Den Text sprechen synchron Schauspieler, die unten vor der Bühne sitzen. Das schöpferische Kollektiv des Theaters hat solche hohe Meisterumstände errangt, daß dieser Umstand aus einem vermeintlichen Nachteil zu einer starken emotionalen Einwirkungskraft wird.

Künstler, die durch verschiedene Umstände nicht mehr auf der normalen Bühne wirken können, haben in diesem Theater die glänzende Möglichkeit, ihrem Beruf nachzugehen und der Kunst zu dienen. Dank der filigranen, einfühlsamen Meisterschaft der Sprecher (das ist in diesem Falle keine treffende Bezeichnung, denn sie sprechen nicht schlechthin die Dialoge her, sondern leben in der Rolle) J. Michalov, I. Timoschewskaja, J. Tschernowa, N. Wassowa, A. Derjugin und W. Rachtow, erhält jeder Darsteller seine eigene Stimme. So werden die Aufführungen dieses Theaters, das „ein Theater auf Rädern“ ist, d. h. sich die meiste Zeit auf Gastspielen befindet, allen Zuschauern verständlich und zugänglich.

„Romeo und Julia“ wurde vom Schauspieler der Truppe Alexander Derjugin unter Anleitung des Hauptregisseurs des Theaters Alexander Schtschekotschichin in Szene gesetzt. In den beiden Titelrollen erleben wir die jungen Schauspieler M. Grachowa und G. Kalinin. Sie wirken plastisch, gestisch sehr überzeugend und bilden mit den anderen Darstellern ein ausdrucksvolles, emotional sehr stark auf den Zuschauer einwirkendes Ensemble.

Sehr beeindruckende Gestalten schaffen W. Sokolow (Montague,

Vater von Romeo), G. Mitrofanow (Mercutio, Romeos Freund), I. Lessnikow (Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet) und R. Shelesnowa (Julias Amme). Wie gesagt, diese Tragödie ist kein Rahmen für schauspielerische Starerfolge. Jeder Teilnehmer der Aufführung leistet seinen Beitrag zum Erfolg. Die Schauspieler sind sozusagen gezwungen, an die Handlung, an die Bewegung auf der Bühne zu appellieren, und dabei kommen die Gedanken und Gefühle natürlich und überzeugend zum Ausdruck. Die Zuschauer verfolgen die Handlung gespannt, sie sind völlig im Bann der Schauspieler.

Das wußten die Zuschauer, die den riesigen Saal des Jugendpalastes bis auf wenige Plätze gefüllt hatten, zu schätzen. Jedes Szenenbild, jede Leistung der Schauspieler wurde mit anhaltendem Beifall belohnt.

Shakespeare hat den Stoff zu seiner Tragödie in alten Chroniken, Balladen und auch in früheren dramatischen Bearbeitungen vorgefunden. Aber erst die Gestaltung hat den Stoff zum unerschöpflichen Kunstwerk gemacht. Die Schauspieler des Moskauer Theaters der Mimik und Gesten haben dieses Werk in seiner ganzen Herrlichkeit auf die Bühne gebracht und den Zuschauern damit große Freude bereitet.

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“



Mit Hilfe des Explosionsschweißens

Eine neue Technologie des Explosionsschweißens ist von jungen sowjetischen Wissenschaftlern entwickelt worden. Mit ihrer Hilfe wurden mehr als 100 Gleisverbindungen in der Eisenbahnstation Motowilowka bei Moskau zusammengesetzt.

Wie im Ministerium für Energiewirtschaft und Elektrifizierung der UdSSR in einem TASS-Gespräch mitgeteilt wurde, können durch Explosionsschweißen solche miteinander unvereinbaren Metalle wie Titan oder Kupfer mit Stahl und Aluminium verbunden und mehrschichtige Werkstoffe hergestellt werden. Besonders effektiv ist diese Schweißart bei der Produktion von Kraftwerksanlagen. Mit ihrer Hilfe wird auf der Oberfläche der Laufräder von Turbinen leistungsstärker Kern- und Wärmekraftwerke, die sehr starken Beanspruchungen ausgesetzt sind, eine aus besonders harten Legierungen bestehende Schicht aufgeschweißt. Nach der Behandlung sind sie widerstandsfähiger, ihre Lebensdauer verlängert sich. Die in diesem Verfahren hergestellte Aggregate sind in Großkraftwerken nicht nur der UdSSR, sondern Bulgariens, Kanadas, Finnlands und anderer Länder installiert.

Das Explosionsschweißen wurde in der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften entwickelt, wo vor rund 25 Jahren die ersten Bimetallplatten mit Hilfe dieses Schweißverfahrens gefertigt wurden.

Für Erforschung des Fernen Ostens

Hinweise für die Suche nach Erdöl- und Erdgaslagerstätten im Fernen Osten der Sowjetunion, wo ein bedeutender Teil der prognostizierten Weltvorräte an Kohlenwasserstoffen konzentriert ist, vermittelt eine von den Wissenschaftlern der Region erstellte tektonische Karte. Sie ist das Ergebnis der langjährigen Forschungsarbeit eines Wissenschaftlerkollektivs unter Akademiemitglied Juri Kossygin.

Die Forschungsexpeditionen mußten ihre Informationen unter komplizierten Bedingungen in der Taiga, der Tundra und im kältesten Gebiet sammeln. Nahezu vier Millionen Quadratmeter auf dem Festland und auf dem Festlandssockel im Bering- und im Ochotskischen Meer wurden eingehend untersucht. Die von den Expeditionen ermittelten Daten wurden anschließend mit Hilfe neuester Erkenntnisse der Physik, der Chemie und der Elektronik verarbeitet.

Die Entwicklung der Produktivkräfte des Fernen Ostens erfordert eine aktive Einbeziehung zusätzlicher Mineralressourcen in den wirtschaftlichen Kreislauf, sagte Akademiemitglied Juri Kossygin, Direktor des Instituts für Tektonik und Geophysik des fernöstlichen Forschungszentrums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. „Unsere Aufgabe besteht darin, den Zugang zu den unterirdischen Lagerstätten mineralischer Rohstoffe zu beschleunigen und zu erleichtern. Moderne Geräte ermöglichen es, die Erdkruste 100 Kilometer tief zu sichten und abzuhören, bediente er. Dabei werden die Gesetzmäßigkeiten entdeckt, die dem Entstehen von Vorkommen nutzbarer Mineralien zugrunde liegen. Diese Gesetzmäßigkeiten würden dann bei der Ausarbeitung von Empfehlungen zum rationalen Abbau der Lagerstätten genutzt.“

Unermüdlige Agitationsbrigade

Mit einem schönen Lied beglückwünschten die Mitglieder der Agitationsbrigade des Sowchos „Kussepski“ ihren Landsmann Woldegar Schmidt zur Erfüllung seiner persönlichen sozialistischen Verpflichtungen für die Ernte '85. Auch der Komсомоl- und Jugendbrigade von Anatoli Wysocki, ebenfalls Schrittmacher im Erntewettbewerb — trugen die Laienkünstler deren Lieblingsmelodien vor. Diese Darbietung fand im Sowchosklub statt. Es war aber nicht die erste Begegnung der Laienkünstler mit den Ackerbauern. Während der Ernte unterhielten die Enthusiasten der Dorfbehörde Lydia Günther, Nikolaus Tierbach und andere solche vorbildlichen Getreidebauern wie Alexander Kassel, Plus Bäcker, Wladimir Jemeljanow und Alexander Metzker auch unmittelbar auf den Feldstützpunkten.

Künstlerischer Leiter der Agitationsbrigade ist Jakob Schneider, Direktor des Sowchosklubs, gemeinsam mit Ida Kelbas, Jewgeni Wawilow und Alexander Ponamarjow hat er schon das dritte Programm aufgestellt. Ihre Konzerte finden bei allen Ackerbauern und Tierzüchtern heißen Anklang.

Die Erntezeit ist nun zu Ende, und die Laienkünstler gehen mit ihren Konzerten in die Farmen, wo sie die Tierzüchter während der kurzen Pausen mit ihren lustigen Programmen erfreuen.

Eugen KUCHLER
Gebiet Koktschetaw

10. November — Tag der Sowjetmiliz

Solch eine Arbeit

In diesem Haus. Warte paar Minuten im Hof, ich bring' sie schnell, Aufmach'!

Der wartete nicht auf meine Zustimmung, klopfte mir kameradschaftlich auf die Schulter und stieß mich sachte vorwärts.

Schon gut, das fällt mir nicht schwer, willigte ich ein.

„Das ist schön von dir, bist ein Prachtkerl und guter Kamerad dazu.“

Wir gelangten in einen Hof, bogen um ein Wirtschaftsgebäude. Plötzlich hatte der Kerl ein Messer in der Hand, setzte es mir an die Kehle und forderte mein Geld. Was blieb mir da noch übrig? „Damit endete er seinen Bericht, seufzte ein ums andere mal tief und schwieg.“

„Können Sie uns das Äußere des Banditen beschreiben?“

„Wenn ich nur geahnt hätte, daß es so kommen könnte. Aber der hat mich so überrumpelt...“

Viktor Filtterer versuchte, noch etwas aus dem jungen Mann herauszuziehen, aber erfolglos.

„Ich weiß nicht, kann mich nicht erinnern“, behauptete der Bursche.

Viktor Filtterer wunderte sich darüber auch nicht. Niemand ahnte ja, was im nächsten Augenblick passieren wird.

Zur Vorsicht mahnte folgender Umstand. In den letzten Tagen war dieser junge Mann nicht der erste, dem so etwas widerfahren war. Zwei Geschädigte waren schon in der Milliz gewesen, die ebenfalls keine Merkmale des Plünderers angeben konnten.

Alleingelieben, analysierte Filtterer sorgfältig die Aussagen der in den letzten Tagen Geschädigten und kam zur Schlußfolgerung, daß alle Plünderer ein gemeinsames hatten.

Der Plan zur Festnahme des Banditen wurde vom Leiter der Rayonabteilung Inneres gebilligt. Es wurden zwei weitere Mitarbeiter herangezogen.

Am nächsten Sonnabend ging ein junger Mann durch die Wohnhäuser des Stadtbezirks. Er interessierte sich besonders für teure und gute Sachen, erkundigte sich nach ihrem Preis, paßte manche an. Das war kein anderer als der Sergeant der Milliz Sabikenow.

Im Warenhaus hielten sich Filtterer und Pogodin (ein weiterer Mitarbeiter der Milliz) am Schaufenster auf und betrachteten aufmerksam die ausgestellten Waren. Doch beide verloren Sabikenow für keine Sekunde aus den Augen. Da erblickte Filtterer, wie ein einfach gekleideter Mann mittleren Alters, der durch nichts hervorstach, aufmerksam Sabikenow beobachtete, er bereits den dritten oder gar vierten Anzug anprobieren wollte.

Sabikenow und der Unbekannte verließen das Warenhaus. Filtterer und Pogodin hinterher. Sabikenow ging in Richtung des 10. Wohnkomplexes. Der Unbekannte überholte ihn zweimal, kam ihm entgegen und bog beidemale in etwa fünfzehn Schritt Entfernung zur Seite ab.

Dann tauchte er wieder auf, folgte eilig Sabikenow, überholte ihn, dabei entglitt eine Rolle „unversehens“ seiner Hand. Sabikenow hatte sie kaum aufgehoben, als der Unbekannte bereits neben ihm stand. Sie besprachen etwas, dann hakte sich der Unbekannte bei dem Jungen ein und dirigierte ihn in den nächsten Hof.

Pogodin und Filtterer folgten ihnen auf der Fersen. Doch der Hof war leer. Die zwei waren höchst verwundert. Sie schauten in mehrere Treppenhäuser. In einem davon stand die Tür zum Kellergeschoß halboffen. Dort war es dunkel und feucht. Da vernahm Filtterer ein Gepolter, Krächzen und schweres Atmen unweit der Tür. Der Oberleutnant richtete seine Taschenlampe dorthin. Der Unbekannte hatte den Sergeanten unter sich und suchte ihn zu erdrosseln.

Im Nu war Filtterer zur Stelle, wandte Sambo-Handgriffe an und drückte ihn zu Boden.

Natürlich kommt es nicht jeden Tag zu solchen Handgemachten. Doch jeden Tag tun Viktor Filtterer und seine Kollegen ihr Bestes zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe ihrer Mitbürger. Das ist eben ihre Arbeit.

Valeri BALEGIN, Hauptmann der Milliz
Alma-Ata



Die Glaziologen nennen den Gletscher Tujuksy ein natürliches Labor im Transil-Alatau — vor allem deshalb, weil er für dieses Gebirge typisch ist. Eisdecken wie diese gibt es hier etwa hundert; sie alle liegen höher als 3500 Meter über dem Meeresspiegel.

In Kasachstan, wo das Wasserproblem nach wie vor akut bleibt, gibt es in den Höhenbereichen der Gebirge Eisberge mit einer Gesamtfläche von 2000 Quadratkilometern — gleichsam konservierte Süßwasservorräte. Doch nur Uneingeweihten scheinen die Gletscher leblos zu sein: Sie geben den Flüssen ihren Anfang, ihr Schmelzwasser speist die Ströme, die ihrerseits Felder und Gärten tränken. Gabe es den Tujuksy nicht, würde die Alatau-Almaatinka nur 30 Prozent weniger Wasser und in Trockenjahren nur die Hälfte davon führen.

Doch die Gletscher scheinen nicht nur lebenspendendes Naß. Sie stürzen mitunter auch als Schlammströme von den Bergen, die ganze Städte zerstören können. Deshalb erarbeiten die Wissenschaftler Karten, auf denen die Herde der Lawinengefahr angegeben sind. Zum erstenmal hat man Daten über die Stärke der Gletscher gewonnen.

Im Oberlauf der murengefährdeten Flüsse und an den Moränenseen halten Posten des Spezialdienstes Wache rund um die Uhr. In den Bergen wurde die Beobachtung der Gletscher organisiert. Sorgfältig werden wissenschaftliche Informationen gesammelt und verarbeitet.

Unsere Bilder: Bevor man sich in Gruppen teilt; die wissenschaftlichen Mitarbeiter B. Kulubajew und T. Dshampesow messen die natürliche Radioaktivität des Schnees, des Eises und der Gebirgsmasse, um die gesamte Gamma-Aktivität der Umwelt einzuschätzen.

Fotos: J. Schleh

Hell begeistert

Manche Musikleiter beklagen sich über mangelnde Interesse der Jugendlichen für Blasmusik. Pawel Jantschuk, Leiter des Kinderblasorchesters beim Kulturpalast der Maschinenbauer von Petropawlowsk, kennt solche Probleme nicht. Ganz im Gegenteil: seine Zöglinge sind für die Beschäftigung im Orchester hell begeistert. Was lockt sie denn so stark an? Darauf Pawel Petrowitsch: „Die Kinder lernen hier nicht nur ein bestimmtes Musikinstrument spielen, sie erfahren auch viel Neues aus dem Leben und Schaffen vieler Komponisten, beginnen die feinsten Musikschattierungen zu begreifen.“

Im Lehrzimmer des Orchesters herrscht peinliche Ordnung. Hier hat alles seinen Platz, die Proben verlaufen streng plangemäß.

Jantschuk erteilt den Unterricht meisterhaft. Es werden Werke wiederholt und neue geübt. Die jungen Musikanten können schon bestimmte Erfolge verzeichnen, die sie in ihrer Lieblingsbeschäftigung noch mehr anspornen.

Kein einziges Fest im Kulturpalast verläuft ohne das Orchester. Auch in den Schulen und Betrieben der Stadt sind die Blasmusikanten häufige Gäste.

1976 kehrten sie vom Republikwettbewerb der Schüler in Alma-Ata mit dem Diplom der ersten Stufe heim. Pawel Jantschuk und seine jungen Blasmusikanten wollen sich aber mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Sie üben fleißig, suchen nach neuen Ausdrucksmitteln. Ihnen stehen noch viele Treffen mit den Zuhörern und spannende Wettbewerbe mit anderen Kollektiven bevor.

Alexander GOTTICH
Gebiet Nordkasachstan

Deutschunterricht: Aus der Praxis — für die Praxis

Der größte Schwerpunkt

(Die starke Deklination der Substantive)

Vorbemerkungen: Mit der Formveränderung der Substantive nach den Kasus sind die Schüler schon bekannt. In der 5. Klasse geht es hauptsächlich um die Vertiefung, Reaktivierung und Systematisierung des Wissens, das die Schüler in den vorhergehenden Klassen erworben haben.

Im Deutschen gibt es nur wenige Kasusendungen: (-e), (-en), (-em). Eine große Rolle spielt deshalb bei der Kennzeichnung der Kasus der Artikel. Alle Kasusformen des männlichen Artikels sind verschieden. Bei den Neutra fallen die Artikelformen des Nom. und Akk. zusammen, bei den Feminina die des Nom. und Akk., Gen. und Dat. Im Plural aller drei Geschlechter fallen die Artikelformen des Nom. und Akk. zusammen.

Da die Neutra und Feminina im Nom. und Akk. die gleichen Formen haben, erkennt man den Kasus nur an der Wortstellung,

z. B.: Die Mutter liebt die Tochter. Das Kind nimmt das Spielzeug. (Mutter und Kind sind die Subjekte und stehen also im Nominativ. In solchen Fällen ist die invertierte Wortfolge nicht üblich, weil es sonst zu Miverständnissen kommen könnte.) Das Gesagte zeigt, daß der Kasus im Deutschen nicht immer an formalen Merkmalen (Endung, Artikelform) erkennbar ist. Wenn das nötige Sprachgefühl vorhanden ist, kann die Ersatzprobe zur Bestimmung des Kasus verwendet werden. Man ersetzt in Zweifelsfällen das Neutrum oder Femininum im Satz durch ein Maskulinum, das den Kasus deutlich zum Ausdruck bringt, z. B.: Die Mutter liebt die Tochter. — Die Mutter liebt den Sohn. (Akk.)

Wir sehen ein Kind. — Wir sehen einen Studenten. (Akk.)

Er ist ein Kind. — Er ist ein Held. (Nom.)

Alle Kasus sind mehrdeutig

Verschiedene Kasus können dieselbe Bedeutung haben; z. B.: die Straßen Moskaus — die Straßen von Moskau; — Wir begegneten dem Freund. — Wir trafen den Freund. Da das Problem der Kasusbedeutungen sehr verwickelt ist, werden den Schülern im allgemeinen nur die wichtigsten syntaktischen Funktionen einzelner Kasus bewußtgemacht.

1) Der Nominativ ist vor allem der Kasus des Subjekts. Zum Subjekt nominativ tritt im Satz aber häufig ein zweiter Nominativ hinzu. Es kann z. B. sein:

a) ein Teil des nominalen Prädikats (Wir sind Sowjetbürger);

b) ein Adverbale des Vergleichs (Er ist stark wie ein Baum).

2) Der Akkusativ ist der Kasus des direkten Objekts (Wir lesen ein Buch). Er kann aber auch eine Adverbialbestimmung sein (Wir erholten uns einen Monat am See).

3) Der Dativ ist der Kasus des indirekten Objekts (Wir schenken dem Lehrer Blumen).

4) Der Genitiv ist der Kasus des Attributs — Genitivattribut (Das ist das Heft des Bruders).

Die Frage ist kein sicheres Mittel zur Bestimmung des Kasus. Man kann ja nur dann die Frage richtig stellen, wenn man weiß, welchen Kasus das Verb (bzw. die Präposition und andere Wörter, die den Kasus bestimmen) regiert. Das merkt man sofort, wenn die Rektion der Verben im Deutschen und Russischen nicht zusammenfallen: Wir gratulieren (Wem?) dem Lehrer. Wir begegnen (Wem?) der Mutter. Im Russischen regieren diese Verben den Akkusativ. Die Kenntnis der Rektion der Verben (Präposition usw.) ist das sicherste Mittel zur Bestimmung und Verwendung beim Sprechen des richtigen Kasus. Dennoch darf die Rolle der Kasusfragen nicht unterschätzt werden.

Die übliche Reihenfolge der Kasus (Nom., Gen., Dat., Akk.) kann aus methodischen Gründen geändert werden, und zwar folgendermaßen (wir nennen zugleich die Fragen der reinen Kasus):

Nom. Wer oder Was? — der Mann, die Männer

Akk. Wen oder Was? — den Mann, die Männer

Dat. Wem? — dem Mann(e), den Männern

Gen. Wessen? — des Mannes, der Männer

Auch bei der Behandlung der Deklination der Substantive muß der Lehrer die Besonderheiten der örtlichen Mundart berücksichtigen. Wenn z. B. der Genitiv in der Mundart nicht gebräuchlich ist, so wird er diesem Kasus eine besondere Aufmerksamkeit schenken. Zugleich macht der Lehrer den Schülern die Falschleistungen bewußt, z. B.: der Hut des Vaters (statt: dem Vater sein Hut); die Tasse der Mutter (statt: der Mutter ihre Tasse).

Zunächst üben sich die Schüler in der Bestimmung der Kasus (Übungen 1 und 2). Die schrägedruckten Maskulina und Neutra werden dekliniert, auch schriftlich. Anschließend: Wieviel Kasus gibt es im Deutschen? — Auf welche Frage antworten sie? — Woran erkennt man den Kasus? Endung, Artikelform, Rektion.

Die Deklination des bestimmten und unbestimmten Artikels wird wiederholt. Einige starke Substantive können mündlich im Singular dekliniert werden, z. B. der Mann, ein Mann; das Kind, ein Kind.

Die Aufmerksamkeit der Schüler wird auf die Genitivendung gelenkt. Alle Neutra (außer „das Herz) und die meisten Maskulina bekommen im Genitiv die Endung (-e), d. h., sie werden stark dekliniert. Analyse der grammatischen Tabelle. Die Deklinationsformen des Artikels der männlichen und sächlichen Substantive werden verglichen (ein oder einen?).

Mündliche Übung zur Festigung der Akkusativform des unbestimmten Artikels: Sagt, was ihr seht! Der Lehrer zeigt Abbildungen bzw. Gegenstände, und die Schüler sagen: Ich sehe ein Heft (einen Eimer, einen Bleistift, ein Buch usw.). Auch „kaufen“ regiert den Akkusativ. Sagt, was ihr kauft! Der Lehrer zeigt wieder Abbildungen oder Gegenstände, es können dieselben sein: Ich kaufe ein Heft (einen Eimer usw.). Nun werden die Übungen 3 und 4 erledigt.

Reinhold LEIS, Oberlehrer an der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule

Redaktionskollegium